

# Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.



Abonnements-Preis

pro Quartal bei Abnahme von der Expedition  
3 Mark 50 Pf.  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.  
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird  
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren

für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 18 Pf.,  
im Total-Angebot zweifach 15 Pf.  
Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.  
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird  
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. F. Goutier in Halle.

N 209.

Halle, Donnerstag den 7. September.

1882.

## Das sozialdemokratische Fest.

Wenig vor wenigen Tagen auf Schloß Witten in der Schweiz  
führte der sozialistische Bewegung aus aller Herren Länder  
einmalig zusammen, die Rolle, die speziell den deutschen sozial-  
demokratischen Reichstagsabgeordneten dabei zugefallen war,  
auf die allgemeine Aufmerksamkeit wieder in erhöhtem Maße  
auf die Sozialdemokratie und die von ihr der bürgerlichen Gesell-  
schaft drohenden Gefahren. Der deutsche Vorkämpfer ist nur zu  
genügend, sich einer sorglosen Sicherheit zu überlassen, solange  
er nicht äußere Gewalt unmittelbar bedroht, und gewissermaßen  
er ein Recht dazu, da der starke Arm der von ihm bei jeder  
Gefahr gestellten und verstärkten Regierung über ihm  
steht. Das Schlimme ist nur, daß er das, was er nicht täglich  
vor Augen sieht, auch nicht glaubt, und wenn er noch obenin in  
seiner gewohnten Morgen- und Abendstunde unablässig von sein  
Vermögen über die Sicherheit gewacht und die wachsame Über-  
wachung über nur im Bilde einer distanzten Verantwortungsbewusst-  
heit wird, so kann diese im praktischen Leben sehr heben-  
würdige Folgen haben, nämlich dazu führen, daß eine rücksichtslose  
Opposition im Parlament übermüht und der Regierung die Mittel  
zur energischen Aufrechterhaltung der Ordnung verweigert, die  
Dinge im Staate also wieder dem Ungefahr preisgibt.

Obgen eine derartige Konsequenz vermehrt sich natürlich  
für deutsche Wähler, es liegt ihm auch gewiß nicht fern, als  
er einer Erklärung des inneren Geschäftes beizutragen, da  
er die treibenden Kräfte der Opposition sich ihm nicht mit  
einem Blick, sondern im jungfräulichen Gewande des ungenü-  
genden Fortschritts nahen und sein unbefangenes Gemüth mit  
bedrückenden Proben ungenügt, so geht er schließlich doch zur  
Bekämpfung und wählt im Sinne der Opposition.

Was diese in Hinblick auf die Behandlung der Sozial-  
demokratie im Schilde führt, hat die entsetzliche liberale Presse  
überall verurteilt. Sie verhorrt alle Ausnahmefälle,  
da sie auch das Sozialistengesetz und hält die Sozial-  
demokratie für eine bereits abgelehnte Größe. Nach wiederholten  
Erfahrungen der Herren Richter und Birchow dient das Sozialist-  
engesetz nur zu einer Beschränkung der bürgerlichen Freiheit und  
der gewaltsamen Unterdrückung der freien Meinungsäußerung  
des überzogenen Durchschnitts der Bevölkerung. Ihrer Ansicht  
nach hat jeder Deutsche verfassungsmäßig das Recht, seine  
Meinung frei in Wort und Schrift mitzuteilen; der gesunde  
Sinn des Volkes soll allein und wird darüber richten.

Das klingt sehr schön, wird durch die Thatfachen aber voll-  
ständig widerlegt. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Unrechts-  
freiheit der großen Masse trotz aller politischen Freiheiten, die  
man ihr unterchiedlos gewährt, sich noch vollständig unter dem  
Einfluß bewegt. Es ist geistig und sittlich noch absolut un-  
genügend, daher immer noch genügt, sich da, wo man sie frei ge-  
ben läßt, von ihren Leidenschaften und Begierden hinreißen zu  
lassen und denen zu folgen, welche an diese appellieren. In diesem  
Fall wurzelt die Sozialdemokratie, besser gesagt die Sozial-  
demokratie und ihre Gefahr.

## Toni und Madeln.

Eine Erzählung von Albert Bürtlin.

(Fortsetzung.)

„Versteht sich, und wenn mein Heiner Regelförmig wird —  
wird's ihm seiner streitig machen —, so soll's morgen eine  
Festung geben, von der man in zwanzig Jahren noch reden soll,  
und wenn ich ein Zauderer Ader verkaufen muß! Was meint  
der Bürgermeister, muß ich? Dine Geld ist Alles kumpert!  
Der ganze Tisch lachte über den köstlichen Wit, daß der  
Bauer einen Ader verkaufen wolle, um Geld für die Kirchweih  
zu bekommen.“

Die Herren Bauern - Aristokraten hatten ihre Verhandlung  
laut geführt, und wie ein Kaufherr floß's durch den Garten,  
Tisch zu Tisch. „Des Hofbauern Madeln macht Hochzeit.“  
Die Bauern strakten die Köpfe zusammen, und über das Erz-  
gehen versetzte Neben:

„Die Madeln und der Maier?“  
„Was der Hofbauer Glück hat!“

„Ich gönne der Madeln, die ist ein braves Mädel.“  
„Bist du er erst hochmüthig werden, der Präfishans,“  
erregte der Barbier Peter — sonst gewöhnlich der Seifen-Peter,  
nur am Sonntag und wenn er ein frisches Hemd und seinen  
neuen Brod an hatte, „Herr Doktor“ genannt —, einem halben  
Stück Bauern in die Ohren. „Ich meine als, er kann einen  
guten Schwiegerohn brauchen, der Hofbauer! He! habe ich  
nicht, Barthel?“

„Rann Fein, Peter! Wird aber dauert die Madeln; denn  
weiß, was ich weiß,“ sagte der Schäfer Barthel, „und das  
Dorf weiß es.“

„Sch!... dort ist's Haltenbauers Toni. Sch! Ihr das  
wetter auf seinem Baden? ...“

„Was, was soll's?“  
„Nicht so laut! Ich hab's ihm selber drauf gepappt. Ein  
mal meine Faust. Sie sind geftern hart an einander ge-“

Unter der Sozialdemokratie verstehen wir im Gegensatz zu  
den ehrliehen Verfassungen, den Arbeiter materiell und sittlich zu  
heben, die Bestrebungen egoistischer Demagogen, die Genußsucht  
und den Hieb der breiten Volksmassen die ins Maßlose zu steigern,  
dadurch ihre Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen zu  
erregen und sie durch ihre unerfüllbaren Versprechungen als brauch-  
bare Werkzeuge für ihre Zwecke an sich zu fetten.

Wie weit das Sozialdemagogenthum die Erregung der Massen  
zu treiben und wie wenig der gesunde Sinn des Volks darüber  
zu richten versteht, ist noch in aller Gedächtnis. Wer weiß, wohin  
die Dinge heute getrieben wären, hätte nicht das Sozialistengesetz  
der wahren Agitation in Versammlungen und Presse ein Halbes  
geboten. Wir könnten es vielleicht entbehren, wenn das Sozial-  
demagogenthum sich durch die wohlmeinenden Absichten der leitenden  
Kreise, die gerechten Forderungen des Sozialismus zu erfüllen,  
hätten bestimmen lassen, einen ehrlichen Frieden mit der bürger-  
lichen Gesellschaft zu schließen. Aber das sozialdemokratische Fest  
zu Witten beweist die Welt, daß alle darauf gerichteten Hoffnungen  
eitel Wind sind.

Daß gegen die besitzenden Klassen, offener Kampf gegen die  
geistlich bestehenden Gewalten bis zur Vernichtung, Vorkäufung  
von Religion und Kirche, mit einem Wort Unterminierung der  
sicheren Basis, auf der aus allen Reuen als das ceterum censeo  
herausvortritt, der Kitt, welcher die Einzelnen zusammenhält.

Internationales Verbrechen die Opposition die Ziele der  
Sozialistengesetzes noch befürworten kann, so macht sie sich  
jedoch zum Witzschubigen der verbrecherischen Wane. Die  
Sozialdemokratie ist und bleibt eine Gefahr für den sicheren Be-  
stand des Staates; sie stellt sich selbst außerhalb der Gesetze und  
hat daher keinen Anspruch mehr, nach allgemeinem Maßstab be-  
urteilt zu werden. Das sollten die, welche der Opposition an der  
Wahlurne bewußt oder unbewußt Vorbehalt leisten, wohl bedenken,  
sie könnten sonst eines Tages anfangen aus ihrer Gewanklosigkeit  
geweckt werden.

## Politischer Tagesbericht.

Unter den Candidaten, welche bei der Bestimmung der ver-  
schiebenen vacanten höheren Verwaltungsposten in  
Betracht kommen, wird von neuem auch ein früherer preussischer  
Beamter Herr von Pomersche genannt. Dazu bemerkt die  
Kreuzzeitung:

„Wir wissen nicht, in wie weit derselbe bei den seinen Be-  
ziehungen mit in Betracht kommen kann. Bekanntlich handelt es sich  
hier um das Ober-Präsidenten von Bonnern, das Regierungs-  
Präsidenten in Danzig und einige andere Stellen. Wie wir hören,  
hat sich die Entscheidung, abgesehen von den Sommerferien der vor-  
genannte beteiligten Personlichkeiten, auch dadurch verzögert, daß  
möglichst wenige noch einige höhere Stellen in nächster  
Zeit zur Wiederbesetzung kommen.“

Wie man uns aus Berlin berichtet, dürfte voraussichtlich  
auch die Stellung des Ober-Präsidenten von Westfalen dem-  
nächst vacant werden, da die Gehaltsliste des ohnehin schon hochbe-  
zahlten Herrn von Kählwetter in Folge eines Schlaganfalls

immer noch eine sehr mißliche ist und kaum zu der Hoffnung be-  
rechtigt, daß der bewährte Beamte wieder völlig dienstfähig wer-  
den wird.

Hierbei wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß in  
Berlin umlaufende Gerüchte auch von einer Erschütterung der  
Stellung des Herrn von Gögler zu erzählen wissen. Das  
„Berl. Ztbl.“ nimmt von denselben in seiner heutigen Nummer  
bereits Notiz und führt, selbstverständlich unter den im fort-  
schrittlichen Lager nie verabsäumten Seitenhieben auf den Reichs-  
kanzler aus, daß der letztere seit dem Rücktritt falls der eigen-  
liche Träger der Kirchenpolitik gewesen, Herr von Gögler  
nur die ausführende Hand und somit auch nicht verantwortlich  
für die Reformatorien der Ultramontanen. Unter diesen Um-  
ständen sollte man es eigentlich für ausgeschlossen halten, daß an  
die jüngsten Ereignisse Kriegserklärungen geknüpft werden konnten,  
die Herrn v. Gögler zum Gegenstand haben. Gleichwohl ist dies  
geschehen, und ein Korrespondent der „Kreuzzeitung“ weiß sogar  
zu melden, daß es „nicht liberale“ Kreise sind, in denen die  
Stellung des Kultusministers als neuerdings weniger fest gilt.

Wir nehmen von diesen Gerüchten als aufmerksame Bericht-  
erhalter Notiz, selbstverständlich ohne irgend eine Würdigung für  
ihre Wichtigkeit zu übernehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Verschiedene Zeitungen hatten be-  
richtet, daß in einer neuen Sitzung des Staatsministeriums  
der Wahltermin für das Abgeordnetenhaus festgesetzt worden  
wäre. Dem ist schon mit Recht widersprochen worden, indem diese  
Angelegenheit ihr gar nicht zur Beratung gelangen hat. Im  
übrigen hören wir, daß als Termin für die Wahlmänner-Wahlen  
der 11. oder 12. October und für die Wahlen der Abgeordneten  
der 18. oder 19. October in Aussicht genommen sei.

Die offizielle „Off.-Korr. Ztg.“ bringt folgende Mitteilung:  
„Nachdem festgesetzt worden ist, daß von der Direction der  
hiesigen Tabakmanufaktur bezüglich des Verkaufs von Ci-  
garren neuerlich ein in der Presse mehrfach besprochenes Cir-  
kular an die Verkaufsstellen und sonstigen Abnehmer ihrer Fabri-  
kate erlassen wurde, welches mit den bisher beobachteten, für die  
Verwaltung eines Staatsbetriebes maßgebenden Grundsätzen in  
Einklang steht und überdies durch seine Fassung Anlaß zu miß-  
verständlichen Auffassungen gegeben hat, ist, wie wir erfahren,  
durch die Finanzabtheilung des Ministeriums die Zurückziehung  
dieses Erlasses verfügt worden.“ — Daß dasselbe erlassen  
werden konnte, wird gleichwohl charakteristisch für die Leitung der  
Straßburger Tabakmanufaktur bleiben.

In Sachen der Fortbildungsschule ist von der Re-  
gierung zu Potsdam eine prinzipiell sehr wichtige Entscheidung ge-  
troffen worden; dieselbe hat an den Magistrat von Charlotten-  
burg die Verfügung gerichtet, die Ertheilung des Unterrichtes an  
der Fortbildungsschule an Sonntagsvormittagen zu unterlassen.  
Die Verfügung lautet:

„Ich auch nicht? 'st ja ein Thun, und was geht mich's an, wenn  
der Narr sein Geld wegwirft?“

Auch der Seifen-Peter hatte sich in die Nähe des Fäßchens  
gemacht. „Nur um zu sehen, ob dem Aderwirth sein Rothen noch  
immer den Fäßchenschmad habe,“ wie er sagte; und er hatte ihn  
noch, denn nachdem der Seifen-Peter das fünfte Glas geleert  
hatte, erklärte er dem Wein für schlechtes Zeug. Die anern  
Bauern folgten wader dem gegebenen Beispiele, und so lange das  
Fäßchen anhiet, war der Hofbauer der populärste Mann im  
Dorfe. Er theilte das Schicksal aller erlauchten Popularitäten.

Das Spiel auf der Regelhahn hatte inzwischen seinen Fort-  
gang gehabt, und der Rathschreiber, der das Protokoll führte,  
hatte schon manden tüchtigen Wurf auf der schwarzen Tafel auf-  
geschrieben.

Jetzt aber erhob ein „Halloh“, daß der Regelhahn mit  
seinen rothen Bändern und seinem Blumenranze zusammenzufallen  
und verzweiflungsvoll Sprünge um seinen Fäßchen herum machte;  
denn dieses „Halloh“ schien ihm für seinen Karten sehr ge-  
fährlich.

„Halloh! Hurrah! der Heiner! des Hofbauers Heiner!“  
„Aha!“ sagte der Hofbauer schmunzelnd und stand vom  
Tische auf, „mein Heiner! Mein Heiner ist im Regelförmig; da  
muß ich auch mit dabei sein.“ Die ganze Gesellschaft versammelte  
sich um die Regelhahn, so daß die anfangs, wie ein ungeheurer  
Bienenkorb, an dem sich ein Krumpfen Bienen angehängt hatte,  
aber lauter Bienen mit Belagungen, Korbgeflecht und Stulpspielern.

Des Hofbauers Heiner, ein stattlicher, kräftiger Bursche von 25  
Jahren, mit einem schneidenden, aber etwas trüblichen Gesichte, hatte  
zwei hohe Wärfel erhalten, — zweimal neun — und schickte sich  
eben an, den dritten, entscheidenden Wurf zu wagen. Er hatte  
schon das rechte Knie gehoben und war im Begriffe, seine Kugel  
zu werfen, da wurde seine Schulter berührt und jählich wurde die  
Stellung schaute er auf. Hinter ihm stand des Haltenbauers  
Toni. Der Toni war blaß, und es war ihm schimmer zu Muth,  
als selbst dem Regelhahn; denn die Ursache, warum der Hof-  
bauer ein Fäßchen Rothen gekauft hatte, war ihm nicht verborgen

Auf den Bericht vom 8. d. M. können wir die Beibehaltung der Unterdrückung an der dortigen gewöhnlichen Fortbildungsschule am Sonntag Vormittag während des Hauptgeschäftstages nicht zulassen. Bleibend ist die Verlegung dieser sämtlichen Unterrichtsstunden zur Förderung und zum Schutz des städtischen Lebens im Allgemeinen geboten und insbesondere notwendig, damit nicht die Jünglinge im Falle der Benutzung der Stunden des Hauptgeschäftstages vertrieben werden, das städtische Bedürfnis und die Pflicht der Schulpflicht am städtischen Gemeinwohl der Schulpflicht an dem u. U. Unterricht nachzuweisen. Es empfiehlt sich demnach abzurufen, den Fortbildungsunterricht zum Sonntage auf einen anderen Tag zu verlegen, jedoch wollen wir dies nicht geradezu anordnen, während der u. U. Unterricht in den Stunden des Hauptgeschäftstages fortzuhalten, nicht weiter hinausgehen darf. Wir überlassen daher dem Magistrat, den Unterricht auf Dienstag Abend von 7/8-9/10 oder am Sonntag Nachmittag von 2-4 Uhr, eventuell von 2-4 Uhr zu verlegen und sehen der Anzeige über das Gesehene in 3 Wochen entgegen.

### Der Kampf um Ägypten.

Mehrere Pariser Abendblätter bringen eine gleichlautende Note, wonach in diplomatischen Kreisen verlautet, daß Deutschland in die Verlegung eines Kongresses zu endgültigen Regelung der ägyptischen Angelegenheit angeregt habe, dieser Kongress auch im Prinzip beschlossen sei und auch England unter gewissen Reserven eine Beteiligung zugesagt habe.

Diese Nachricht ist wenig wahrscheinlich, die „Kreuzzeitung“ bezieht sich denn auch, sie stimmt unumwunden in Abrede zu stellen. Wir stimmen ihr vollkommen zu wenn sie sagt:

Wir beweisen, daß die deutsche Politik die Initiative ergreifen habe, um die hier ebenfalls nicht so nahe liegende ägyptische Angelegenheiten unter Regierung, die Interessen der nächstbestehenden Mächte, Englands und Frankreichs, möglichst in Einklang zu bringen, mit unterer Sympathie begleitet. Wir glauben aber nicht, daß Deutschland eine leitende Rolle in jeder Beziehung erheben oder übernehmen werde. Vielmehr füllten wir durchaus und zwar in Uebereinstimmung mit der seit Jahren befolgten Gesamtspolitik die gebote Zurückhaltung.

Der Telegraph hat uns noch folgende auf die ägyptischen Angelegenheiten bezüglichen Nachrichten übermittelt: Zwischen der Pforte und England ist nimmer über die Aufschiffung von türkischen Truppen in Port Said und auch bezüglich der Proklamation, welche Arabi Pascha zum Rebellen erklärt, ein Einverständnis erzielt worden. Die Publikation der letzteren soll vor der Aufschiffung der türkischen Truppen in Ägypten erfolgen. Die Unterzeichnung der Militärkonvention wird noch im Laufe dieser Woche erwartet. Danach folgen 2-3000 Mann türkischer Truppen in Port Said aufgeschickt werden.

Aus Alexandria wird vom 4. d. gemeldet: Die Ägypter wurden heute nur in geringer Anzahl vor Damask geschrien, aber die Arbeiter fahren fort, Erdbefestigungen zu errichten. Von den in der Nähe der Eisenbahn nach Kairo aufgestellten schweren Geschützen wurde Nachrichten das Kairo Arabi Paschas mit Granaten beschossen. Die Ägypter erweiterten das Feuer, richteten aber keine Schoten an. — Die Aufregung unter der europäischen Bevölkerung dauert fort, Sensationsgierige werden Art circulieren am Abend in der Stadt. Die englischen Militärbehörden halten die von ihnen getroffenen Vorkehrungsmaßregeln für ausreichend, um jeder Eventualität wirksam zu begegnen.

Zwischen bereitet sich ein Umsturz in dem günstigen Urteil über General Wolffley und seine Kriegführung in England vor. Anderwärts schüttelte man längst den Kopf über das eigensinnige Verhalten dieses Herrn. Jetzt wirt man ihm auch in seinem Vaterland vor, in der Auswahl der Stabschefs und der höheren Befehlshaber nicht die gehörige Umsicht im Parteifleiß gezeigt und seine Waffengefährten aus dem Abschlusstage ungebührlich bevorzugt zu haben. Ein anderer Vorwurf trifft ihn wegen der Vernachlässigung des Transportwesens, er entbehrt sich damit, das er angenommen habe, er werde die Eisenbahn und den Eisenbahnkanal bei Samalija zur Fortschaffung der Beeresbedarfsmittel benutzen können. Eine solche Annahme involviert aber eine durchaus ungedrängte Fortschaffung der Beeresbedarfsmittel des Feindes. Wolffley hat sich in Folge dessen schon eine bittere Kritik gefolgt; hat sich aber seine Verdichte in Aussicht stellen, ungeschädigt bis Bagdad vordringen konnte, hat ihn Arabi Pascha unerwartet bei Rasfa in Halt geboten, wodurch der englische Vormarsch um wenigstens eine Woche verzögert worden ist. Gestern sollte, nachdem die indischen Regimenter in die Front gerückt, die Offensive gegen das Arabische Lager bei Rasfa in Angriff werden, doch steht die bis Schluß der Redaktion noch an einer der Ausführung dieser Absicht mangelnden Depesche. Hervorragende kriegswissenschaftliche Kräfte erklären heute die Verlegung der Operationsbasis von Alexandria nach Samalija für einen schweren Fehler und meinen, daß General Wolffley vieles darum geben würde, wenn er mit seiner ganzen Beeresmacht den Angriff gegen Rafi-eb-Danar unternommen hätte, statt die Fahrt nach dem Suezkanal anzutreten. S. und

um Alexandria sehen die Dinge für die englischen Truppen durchaus unbedenklich; die Ägypter fahren in der Befestigung ihrer Positionen fort und erweist sich die Hoffnung der Engländer, daß Wolffley durch seine Wästenmarsch auf Tell el Kebir Arabi zur Aufhebung seines Lagers bei Rafi-eb-Danar nötigen würde, als eine durchaus fehlerhaftige. Genau, gelint es ihm nicht bald einen entscheidenden Schlag zu thun, so dürfte er bald einer allgemeinen Verurteilung begegnen.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 5. September.

(Mitteltages.) Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Amtshauptmann Segemann zu Muenchthal den hohen Adlerorden (dritter Klasse) mit der Schliere; dem kassellischen Schullehrer und Organisten Frank zu Seeligen; im Kreise Groß-Schrehlitz, den Adler der Inhaber des königlichen Saus Ordens von Johannisorden; sowie dem Maurer Anwander Baganz aus Juchitz, im Kreise Friedeburg a. M., zur Zeit in Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Auf den Bericht vom 3. August d. J. will Ich in Abänderung der Bestimmungen des der Stadt angelegten unter dem 25. November 1880 erteilten Protokollums zur Ausgabe von auf den Inhaber lautender Anleihebriefe im Betrage von 750,000 Mark hierdurch genehmigen, daß, sofern die Stadt Kangelnslage neben der Sitzung der sonst zu bezeichnenden städtischen Schulden, die auf Grund des vorgedachten Protokollums aufgenommenen Anleihe im Verlauf dieses Jahres bis auf den Betrag von 390,000 Mark verringert, die Amortisation dieses Anleihebetrages vom Jahre 1882 ab jährlich mit 1 Prozent der verbleibenden Schuldsomme von 390,000 Mark nebst den Zinsen der noch zu zahlenden städtischen Schulden, die auf Grund des vorgedachten Protokollums aufgenommenen Beträge nach Maßgabe des von dem Magistrat in Kangelnslage unterm 5. Juni d. J. aufgestellten neuen Tilgungsplanes spätestens bis zum Jahre 1923 einjährig erfolgt.

Der Herr Graf ist nach Vorlicht des Gesetzes vom 10. April 1872 (S. 2. S. 371) zu verheirathen.

Schloß Pölsberg, den 14. August 1882.

Wilhelm.

von Kufftamer. Schloß.

An den Minister des Innern und den Finanz-Minister.

Der Kaiser, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Friedrich Karl und Prinz Albrecht sind heute Nachmittags 1 1/2 Uhr von hier mittelfst Erzeugnis nach Breslau abgereist. Der Kaiser, welcher den bekannten historisch-grauen Mantel und die Militärjacke trägt, sah recht wohl aus und erweichte die ihm von allen Seiten zugebrachten Grüße auf das Freundschaftliche. Die Kronprinzessin, welche erst kurz vorher von Potsdam eingetroffen war, hatte eine äußerst einfache Reisekoffer mitgenommen, die aus einem weichen Stoffe bestand, ein sehr feines Kleid mit nur zwei Fransen besetzt, ein sehr graues Jackett und eine einfache blau garnirte Kopfbedeckung. Die hohe Frau hatte in der Hand ein Bouquet von Rosen. Der Kaiser begrüßte die Kronprinzessin auf das herzlichste, hat ihr den Arm und führte sie in den Salonwagen. Zum Abschied der hohen Herrschaften hatte sich der Polizei-Präsident wieder hergestellt ist und der neu ernannte Statthaltermann Generalmajor v. Dypfel-Bronckhoff eingedrungen. Die polizeilichen Anordnungen setzen der Polizeibehörde herzut. Punkt 1 1/2 Uhr verließ unter dem Taktbrennenden der Menge der kaiserliche Train den Beron, der Kaiser erschien noch einmal am Fenster und dankte für die Ovation. Die Ankunft in Breslau voll heute Abend 7 1/2 Uhr erfolgen.

Im Gefolge des Kaisers befinden sich während der Wander in Schlesien die General-Adjutanten Graf v. v. Goltz und Graf Brandenburg, die General-Adjutanten v. Werder, Militär-Bevollmächtigter Petersburg, Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenzollern-Ingelfingen, Graf Veldorf und Fürst Anton Rasnowitz, der Chef des Militär-Kabinetts v. Muehl, der kaiserliche russische Militär-Bevollmächtigter Fürst Dolgorouki, die kaiserliche Adjutanten Oberst v. Kumbusch, Oberstleutnant Graf v. Wewel, Kommandant bei der Hofkapelle in Wien, Major v. Brühlke und v. Plessen, ferner die Hofmusikanten Grafen Bäcker und Perponcher, der Vice-Oversee-Inspektoren Graf v. Gumburg, der Vice-Direktor-Stellvertreter v. Rauch, der Oberarzt Dr. v. Bauer, Generalarzt Dr. Leuthold, Geheimrat Hofrat von, der Chef des Civilkabinetts, Wirklicher Geh. Rath v. Wilmsowitz, nebst Geh. Hofrat Wiegner, und vom Militärkabinet v. Muehl, dem hiesigen Chef des Hofes bei der Ober-Statthalter v. Brandenburg, Major v. Kautzhaber, Geh. Hofrat v. Wittenau u. s. w., sowie der russische Gesandte in Stuttgart, Geh. Legationsrat v. Wilson, als Vertreter des ausländischen Anwesens. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind begleitet von der Kaiserin, der Kaiserin, der Hofdamen Gräfin Falkenberg und Frau v. Saurau und Kammerherren Grafen Seckendorff dem Chef des Stabes der 4. Kavallerie-Inspektion Generalmajor Wilschke und einem zahlreichen militärischen Gefolge. Außerdem sind auch der Kriegsminister v. Kamele,

General-Feldmarschall Graf Moltke, die Generale der Infanterie Graf v. Kirchbach, v. Voigt, v. Hefze und v. Muenchthal, sowie General-Adjutanten Graf v. Waldseele mit den Offizieren ihrer Umgebung von hier nach Breslau abgereist.

Nach Mittheilungen aus Potsdam hat Ihre Majestät die Kaiserin-Königin eine gute Nacht gehabt. Es traten vereinzelt Schmerzen auf, die den Schlaf unterbrechen, das Allgemeinbefinden der erlauchten Patientin ist indes erfreulicher Weise ein die Ärzte durchaus zufriedenstellendes geblieben. Die warme gegenreife Witterung kommt der Kaiserin sehr zu statten.

Prinz Wilhelm hat, wie wir erfahren, den Kaiser heute noch nicht nach Breslau begleitet. Derselbe wird noch heute und morgen an den Manövern des Garde-Korps Theil nehmen und dann am 7. d. Mitt. nach Breslau nachfolgen.

Wie ein Telegramm aus Rom meldet, ist der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schöler, gestern Abend dort eingetroffen.

Der evangelische Ober-Kirchenrath wird mit Allerhöchster Genehmigung zur Abhilfe der dringlichsten Bedürfnisse der evangelischen Kirche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westphalen und in der Rheinprovinz am 1. October d. J. eine Kirchenkollekte, sowie während der auf diesen Tag folgenden Zeit in den evangelischen Hausabteilungen eine Hauskollekte durch kirchliche Organe abhalten lassen.

Die Frist für den freischiffrigen Rücktransport der für die Hygiene-Ausstellung in Berlin bestimmt gewordenen Gegenstände ist seitens der Königl. Eisenbahnverwaltung die Ende September d. J. ausgeht worden.

Seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe ist zu dem 87. Reglements für die außergerichtlichen Auktionsforen vom 15. August 1848 der Zusatz gemacht worden, daß der Auktionar die Versteigerung von Waaren eines Wancerslagers nur dann übernehmen darf, wenn ihm die Einrichtung der Steuer für den Auktionsbetriebe nachgewiesen ist.

Die Romananleiter der Kriegsschiffe haben die Befolgung der über die Führung der Bundesflotte bestehenden Vorschriften durch die Kaufschiffe zu überwachen. Sie sind daher, einer neueren Bestimmung des Staateministeriums zufolge, berechtigt: a) die Kaufschiffe, welche der Vorschriften zufolge, die Flotte zu zeigen, unterlassen, zum Zehn der Flotte auszubalancieren und gesondert einzuführen; b) den Kaufschiffen solche als Nationalflagge geführten Flaggen, welche den bestehenden Vorschriften nicht entsprechen und solche von denselben geführte Signale, welche dem Signale der Kriegsmarine ähnlich sind, wegzunehmen, auch die ungesetzliche Führung der Bundesflagge zu verhindern.

Der Kriegsminister hat bestimmt, daß auch die zur zweiten oder einer ferneren Uebung einberufenen Gefolge-Regimenter I. Klasse das zuständige Marschregiment für den Marsch von ihrem Aufmarschort zum Landwehr-Bataillon-Stubatsquartier beziehungsweise direkt zum Truppenheil nur bei dem Gemeinbefehl beziehungsweise Truppenbefehlern — nicht etwa nach eigener Wahl erst beim Truppenheil — zu empfangen haben.

Nachdem bei Schwere-Transporten aus russischen Polen wiederholt die Klauenfelle konstatirt worden ist, so ist auf Grund des § 7 des Reichsgesetzes, betreffende die Abwehr und Unterdrückung von Viehschäden, die Einfuhr von Schweinen über die Landesgrenze verboten worden.

Seit Vorfahren des kaiserlichen Markenschuß-Regiments (1. Mai 1875) bis Ende Juni d. J. sind von 3958 Firmen 10812 Marken registriert worden; hieron gehören 2800 Zeichen 1216 ausländischen Firmen an. — Seit Vorfahren des Markenschuß-Regiments (April 1876) sind bis zu demselben Zeitraume in Deutschland 291929 Marken und Modelle hinterlegt worden, darunter 1289 Muster bezw. Modelle von Ausländern, und zwar 1080 von Oesterreichern, 133 von Franzosen, 71 von Engländern, 3 von Nordamerikanern und 2 von Schweden.

Seitens des Kultusministeriums ist nun auch neuerdings eine Verfügung an die Spezial-Regierungen in der Regelung der Urkundenverhältnisse der Lehrer und Lehrkräften an Volksschulen erfolgt. Nach derselben darf der Unterricht außer in pädagogischen Anstalten und Volksschulen ohne Erlaubnis des nächsten Vorgesetzten nicht ausgeübt noch abgebrochen werden. Weiter legt die Verfügung fest, wenn das Recht auf und auf lange Urlaub zu bestehen ist.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1883 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen und dazu eines Gewerbe-, bezw. Legitimationsbescheides bedürfen, sind jetzt öffentlich angefordert worden, sich bis zum 15. September d. J. bei den Polizeibehörden zu melden, damit ihre Anträge rechtzeitig bei der Regierung eingereicht werden können und es so ermöglicht wird.

### Meinere Mittheilungen.

[Sächsisches Stimmungsbild.]

Fuhr in offener Kutsche  
Mit der Kutsche vor mich,  
Sob ich wieder ganz heere Freude  
Geben an des Weges Rand.  
Tiefen Freuden gleich mit Herze  
Zehn gleich ihnen sonder Ruh,  
Bald vor Freude, bald vor Schmerz  
Armes Herze, hubst du Du.

[Der Mitlopp] über dem Dorf Elm ist wieder in Bewegung. Die Schule wurde geschlossen. Es hat sich ein neuer „Schlag“ von beträchtlicher Breite gebildet, der in Verbindung mit anderen Wahrgenommungen die Bewohner mit neuer Besorgnis erfüllt, daß ein Nach-Typhus gegen den Stern hin bevorsteht.

[Auf schiedliche Weise verunglückt] ist am Donnerstag vergangener Woche der 16 Jahre alte Sohn des Schlächters Meißner in Berlin. Der Junge fiel auf einen Schmelz und stürzte die nach unten befindliche Schwand. Mächtig klappte der Schwand nach vorn, der junge Mann giht an der Wand entlang und blieb mit dem Hinteren an einem messingnen Pfeilspitzen hängen. Auf ihn materisierendes Geschrei war zwar sofort ein Geschrei zur Hilfe gerufen und bereits ein Schutzwagen herbeigeführt, ein herbeigeführter Wagen, demnach ist die Verlegung, da die Spitze des Schwandes sogar die Lunge verletzten, bis in die Mundhöhle gedrungen ist, eine sehr schwere.

[Der Führgang] der frühere Gouverneur von Belgien, der als solcher und als Verfasser einiger beachteter Städte sehr bekannt geworden, hält sich augenblicklich zur Zeit in Jülich auf. Bekanntlich war Sir Führgang Marje von seinem Wohnort in Belgien abberufen und zum Gouverneur von Neu-Brabant ernannt worden. Diese Stellung ist eine glänzende nach der materiellen Richtung, denn er ist mit einem Gehalt von 50,000 £ jährlich (2800 Thlr.) dotirt, aber sie hat ihre traurigen Seiten. Das Klima von Neu-Brabant ist ein so rauhes, daß Wenige es vertragen können, und Sir Marje hatte nach dem Gouverneurpalast von Brüssel einige Monate bewohnt, als sich bei ihm der noch an das immerhin auch rauhe Klima von Belgien gewöhnt war, ein heftiges Fieber herausbrach. Sir Führgang Marje mußte sein Amt in Jülich sehr bald wieder verlassen und hat erst in Eiläulen Heilung gefunden und von dort hier, wie der „S.-G.“ meldet, nach Jülich begeben.

gegeben. Er hatte wahre Qualen ausgestanden unter dem Geflüster um ihn her und unter dem Kreuzfeuer von schadenfrohen oder gar mitleidigen Blicken, die von allen Seiten auf ihn abgeschossen wurden, und die ihm sagten, daß sein Geheimniß eine dorfländige Geschicklichkeit sei.

Ein solches Herz — sieh, im edeln Sinne, und ein solches schließt eben so wohl unter einem Bauernfittel, als unter einem gefitteten Wappenstein — erträgt viel eher Hoß und Hohn, als Mitleid. Toni hatte ein solches solches Herz, und dieses Herz war voll und schwer zum Verzeihen. Er hätte seinen Schmerz laut hinaus schreien mögen; aber dem Mitleid gegenüber wanz er es zur Stärke und nahm sich wieder zusammen; er hatte es bei der Madeln versprochen und wollte aushalten bis zu Ende. Gerade jetzt wollte er denn Feiner eine Freundschaft erlangen, nicht nur weil er kein Feind eines Feindes war, er füllte sich zu dem finstern Wurfchen hinsetzen; — sah er doch Feiner Schwester so zu ähnlich, obgleich die Madeln in ihrem Leben nie ein so jammriges Gesicht gemacht hatte, wie der Feiner eben.

Nun, was soll's? schnauzte dieser. „Binde ich Dich überall auf meinen Wegen?“

Der Toni hatte eine Regellugel in die Hand genommen und sagte in sanfter, herzlichem Tone: „Feiner, wirf nicht mit deiner Kugel, sie geht links, ich lenne sie; mimm die da; es ist die beste von allen.“

Der Feiner richtete sich auf, und sein Gesicht wurde dunkelroth vor Zorn, und voll beileigenden Hohnes schrie er: „So, der gelehrte Herr Toni auch auf der Regellugel? Ei, das ist ja eine große Ehre! Und will mir zeigen, wie man werfen muß? Steht das auch in Deinen Büchern? Schön! Dank! Oder mücht wohl selber Regellugeln werden und morgen mit meiner Schwester tanzen? He? hab ich's erathen? Wüß Dir das Mann Toni! Das Hochwunder Madeln tanzt mit keinem Käuwaren!“

Die Andern lachten und Toni wurde blüthrot, erwiderte aber nichts, sondern warf seine Kugel in den Kugellang und ging

langsam von der Regellugel hinweg. Um alles in der Welt wollte er mit dem Heiner keine Händel haben.

Dieser aber lachte dem Toni höhlich nach, drohte ihm mit der Faust und murmelte halb laut zwischen den Zähnen:

„Dir will ich das Schwermeln um meine Schwester enträuden, Du vergessener Lump, Du! — So,“ setzte er laut hin und nahm seine Kugel, „jetzt wollen wir den Regellugeln fertig machen“, und damit stellte er sich wieder in Position, zielte scharf, — und die Kugel flog hinaus. Aber sei es nun, daß der Toni Recht hatte mit der Kugel, oder daß der Feiner in der Aufregung schlecht angezielt hatte, kurz dieser mochte, nachdem einmal die Kugel aus der Hand war, sich freuen und wenden, wie er wollte, das sollte Feiner über das rechte schlagen, mit den Armen arbeitslos, wie ein Telegraph, die Kugel bedient eine falsche Richtung, seilte den Eck und warf nur fünf Regellugeln.

„Das Donnerwetter, was ist's Grun? Erdboden mein schlagen!“ fluchte der Heiner, „da ist der muffige Käuwaren Schuld dran; der hat mich im Berfen angezielt! Der Burf gilt nicht!“

„Der Burf gilt nicht!“ Das war wie ein bremsender Strohballen, den man in einen Dienstreif steckt, und der Dienstreif sing an zu lammern und zu brünnen; denn der Toni hatte viele Freunde, die der brutale Hochmut des Heiner verdroß. Zudem hatte der schlechte Wurf des Heiner manche Hoffnung auf den Regellugeln wieder angefaßt.

Wo der Geratz sich nicht regte, da war's der Reib und die Wüßganz, und wie auf Verabredung erklärte sich Alles gegen den Feiner.

Das war eine Gerechtigkeit wie manche andere, eine Gerechtigkeit aus schmüggler Quelle.

Verleitet sich, dem Feiner bakt man einen Extraktuchen!“ „Gernomien ist geworden!“

„Der Toni hat Recht, die Kugel ist trumm!“ „Hät er die andere genommen!“ „Der Burf gilt!“

(Fortsetzung folgt.)

das ist be  
weten.  
—  
hannes de  
Zimmer  
Magistrat  
Nunmehr d  
Statut  
Jung, d  
die erste  
Z. f. d. G  
Gemeindec  
am des 3  
abgehoht  
—  
reiden Ge  
Regung,  
über den  
Alten 781  
geleitet, d  
zentel. A  
U. Albert  
alt an. U  
—  
kaufes, b  
widerlich  
erkenntlich  
Vergleiche  
—  
allein U  
Solange ge  
Frankreich  
Präsident  
entsprechend  
wohnungs  
begn, des  
zu bestell  
Kriegsrech  
—  
der große  
fordern d  
den Br  
nicht labst  
großen V  
widerlich  
Zemat  
sich der H  
—  
lobt er A  
beter im  
an Perso  
durch Tral  
verwertet  
—  
bestimmte  
aus zum  
fenerge  
verragte  
des Statu  
Berkman  
in der ge  
gemeinlich  
begehrt, f  
wirklich d  
nicht hat.  
—  
melbet: Q  
riley in  
1905 in  
Zug unter  
Schöler in  
nach Gals  
führung  
Kaufmann  
—  
Die  
strophe, w  
13 Uhr u  
manglen  
ber. U  
erkannt  
25 Wagg  
das die  
maße die  
über die  
nicht ein  
nahdem e  
Der Woge  
gewährt  
meist G  
niederlich  
Freiung  
Katalop  
hinterleben  
der den  
die Zeleg  
maße die  
der Stadt  
Zunahme  
Güterbes  
auf Freil  
thelweise  
gegriffene  
nicht gef  
Güterbes  
bar vor  
Zm  
lugen, i  
3 Uhr  
Schwerm  
Eile find  
der Staat  
kommen.  
—  
Fre  
nische G  
gegrauert  
Kaufmann  
und Zute  
Zuständig  
für die g





Berliner Börse v. 5. September.

Fonds- und Staatspapiere.

Table with columns for security names and prices. Includes items like Reichsbank-Anleihe, Preuss. Anleihe, and various bonds.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial stocks such as Berliner Maschinenbau, Siemens & Halske, and others.

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds including British, French, and other international securities.

Hypothek-Certifikate.

Table of mortgage certificates from various banks and institutions.

Dank-Papiere.

Table of thank-you certificates and other financial instruments.

Table of railway and state priority stocks, including titles like Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Banknoten.

Table listing banknotes from various banks and their values.

Banknoten.

Table of banknotes and other financial instruments.

Bergwerks-Gesellschaft.

Table of mining company stocks and other related securities.

Table of railway and state priority stocks, including titles like Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Banknoten.

Table listing banknotes from various banks and their values.

Banknoten.

Table of banknotes and other financial instruments.

Bergwerks-Gesellschaft.

Table of mining company stocks and other related securities.

Table of banknotes and other financial instruments.

Banknoten.

Table listing banknotes from various banks and their values.

Banknoten.

Table of banknotes and other financial instruments.

Bergwerks-Gesellschaft.

Table of mining company stocks and other related securities.

Table of banknotes and other financial instruments.

Banknoten.

Table listing banknotes from various banks and their values.

Banknoten.

Table of banknotes and other financial instruments.

Bergwerks-Gesellschaft.

Table of mining company stocks and other related securities.

Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts Abteilung VII zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom 2. September 1882 find am bemeldeten Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Gesellschafts-Register, wofolst unter No. 124 die hiesige Handels-Gesellschaft in Firma:

„Althen & Mende“ vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Stärfabrikanten Gustav Julius Mende aufgelöst; das Handelsgeschäft ist unter der bisherigen Firma auf den Wittgellschaffer, Stärfabrikant Conrad Bernhard Wilhelm Max Ludwig Althen zu Halle a/S. allein übergegangen.

— ofr. Firmen-Register No. 1367. —

Demnach ist in unser Firmen-Register sub No. 1367 die Firma:

„Althen & Mende“ mit dem Siege zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Stärfabrikant Conrad Bernhard Wilhelm Max Ludwig Althen hier eingetragen worden.

In unser Gesellschafts-Register, wofolst unter No. 437 die hiesige Handels-Gesellschaft in Firma:

„Fr. David Söhne“ vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden des bisherigen Wittgellschaffers Conditior Carl Walter Johannes David aufgelöst, das Geschäft ist auf den Conditior Friedrich Ernst David zu Halle a/S. übergegangen, welcher daselbe unter der bisherigen Firma weiter führt.

— ofr. Firmen-Register No. 1368. —

Demnach ist in unser Firmen-Register unter No. 1368 die Firma:

„Fr. David Söhne“ mit dem Siege zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Conditior Friedrich Ernst David hier eingetragen worden.

In unser Gesellschafts-Register, wofolst unter No. 527 die hiesige aufgelöste Handels-Gesellschaft in Firma:

„C. Augustin & Tempel in Cign.“ vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Liquidation ist beendet und daher die Vollmacht des Liquidators, Kaufmann Theodor Walther zu Halle a/S. erloschen.

In unser Firmen-Register, wofolst unter No. 1359 die hiesige Handlung in Firma:

„F. Zimmermann & Comp.“ mit dem Siege zu Halle a/S. und Zweigniederlassungen zu Magdeburg und Potsdam vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Zweigniederlassungen in Magdeburg und Potsdam sind erloschen.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung im Saale des Café David

Donnerstag den 7. September Abends 8 Uhr.

Tagesordnung.

- 1. Gesellschafts-Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Statthalter Rath von Lohmann über die Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks, insbesondere über Preisbewerungen.
3. Verbindung des Urtheils über die im Saale ausgetheilten Konkurrenz-Einträge

a) zu einem Ehrenbürgerbrief, für die im Saale ausgetheilten Konkurrenz-Einträge.

b) zu einem Katalog-Umschlag für die Herren Maschinenfabrikanten Baas & Rittmann.

Verding von Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten zur Tieflegung einiger Grundstücke am Schwabesgraben, im Inundations-Gebiete der Untritz bei Groß-Waungen, ca. 5800 cbm, sollen

Montag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause zu Groß-Waungen

an den Mindestfordernden verdingen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Arten, den 3. September 1882.

Ibrücker. Graben-Inspektor.

Vorläufige Anzeige.

Couprant's Encyclopädie

Dampfmaschinen- und Kunstverfertigung

wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und auf der Durchreise nach

Amsterdam einige Tage hier verweilen.

Das Etablissement ist mit über 500 mechanischen beweglichen Gas-

flammenröhren ausgerüstet. Alles Nähere durch Blacate u. Kofalblätter.

Jüngerer Landwirthschafts-Institut, sehr gute Stell. 2 junge Wädh. 16-18 B. Gerb. d. Kantschisch. u. Rüdch. 1 Verkaufers f. Schmittsch. gesucht b. E. Lerche, gr. Erlamm 9.

Apotheker Benemann's

Restitutions-Fluid

ist gegen Verrentungen, Schenck-

lahmheiten etc. bei Pferden, Knie-

wich u. s. w. das vorzüglichste Mit-

tel. Dieser Restitutions-Fluid hat An-

erkennung und Nachbestellung von Sr.

Königl. Hohheit Prinz Carl von von

Sr. Excellenz General-Feldmars-

schall Graf v. Wrangel erhalten, a. N.

1 N. 50 X im General-Depot von

Albin Henze, Schmeerstr. 39,

in Löbjuht bei Fr. Radlof.

Ein geräumiger Laden mit Comtoir

und wohnl. Niederlagerräumen u. Wohn-

ung, in der Leipzigerstrasse, Kunstver-

strasse oder Pfeilstrasse gelegen, wird

baldestig zu mietzen gesucht. Offerten

abzugeben gr. Ulrichstr. 38 II.

3500-4000 Thlr. werden auf

eine erste Hypothek zum 1. Octobr. zu

leihen gesucht. Gefl. Off. unter Ch.

A. 333, in der Exped. d. Ztg. ertheilen.

Gutsverkauf!

Ein schöner Einzelhof, arrendirt mit 800 fränk. Morg. Felder, Wiesen, Waldung, massiven neuen Gebäuden, Garten, Schäferei, Fischerei, eigener Jagd! Willverkauft nach Würzburg, soll freihandverkauft werden. Ein Hof im Renaissancestil mit Prachtwohnungen, Parkanlagen auch dabei. Preis incl. Ernte, lebendem u. todtem Vieh, 92.000 M. Städte und Dapfstation am Gute. Anfragen von Selbstkäufern unter W. Y. an die Exp. d. Ztg.

Freitag

Freitag

Freitag

Freitag

Freitag

Freitag

Freitag

Freitag

Das herrschaftliche Wohnhaus

am Kirchhof Nr. 1 mit Garten und

Pferdestall ist zu verkaufen. Reflect.

können sich im Hause selbst melden.

Laden-Vermietung.

Ein schöner großer Laden in der

Post-Strasse 13 ist zum 1. October zu

vermieten.



Lokales.

Halle, den 6. September.

Im Verlage von G. E. M. Pfeiffer, (R. Stricker) hier, wird Ende dieses Monats das schnell in der Verlage verbreitete Buch: Der Preussische Gemeindevorsteher von Otto in neuer Bearbeitung von Emil Brandt, Kreis-Ausschuss-Secretär darüber, erscheinen. Herr Emil Brandt, welcher durch seine Schrift auch das „Deutsche Militär-Ergänzungsblatt“ vortheilhaft bekannt, dürfte sich als höchst geeignet für die Abfassung einer solchen Anleitung ausweisen, so daß von ihm nur ein vollkommen zweckdienliches Buch zu erwarten steht, welches in kurzer, bündiger, Darstellung für alle Functionen des Gemeindevorsteher, für seine ganze Ausübung eine klare und sichere Ausföhrung geben wird.

Die Mittheilung, daß die Halle'sche Zuckerraffinerie-Compagnie ihre Campagne am 15. d. beginnen werde, ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe bereits gestern mit der Rübenverarbeitung begonnen hat.

Die Tage des Späthommers haben begonnen. Tag um Tag wird die Luft klarer, reiner und betterer. Die Luft ist selten noch von jener Schwüle geklopft, welche so häufiglich auf östlichen und östlichen Winden mit dem Nöthenen an allen Poren bringen läßt. Freie und klare Luft wird der Hitze und der Wärme, die die Luft weit unter dem Horizont fliehet. Zeit auch die Blumenwelt des Jahres nicht mehr so mannigfaltige Fülle in Form und Farbe wie sie der Zeit bringt, so lobt sich doch stets ein Spätergang ins Freie. Die röstliche Schwüle, die weisse Schwüle und die blaue Schwüle blühen am Wege, die milde Kälte bietet ihre Samenfälle dar und die Möhre wölbt ihre wägrig rüchenden Fruchtschalen am sterilen Neste. So sehr uns aber auch das Durchstreifen der Luft im September anmüthet, die Luft ist trocken und ruhet einen wackern Duft, dessen Sättigung drängen im Herbst nicht möglich ist. Allerdings bietet hierzu die Stadt Gelegenheit genug, aber wer möchte an sonnigen Tagen in der buntigen Erde weilen? Sinaus ins Freie drängt es uns, um die wenigen schönen Tage genießen zu können, welche das niedrige Regenjahr noch hat. Da ist denn oft bei der Frage „Wohin?“ die Wahl schwer, denn der Ort, wo es der viel in hohes Umgebungs, wo gut zu weilen ist. Durch ein glückliches Ungefähr geleitet, trat ich am vergangenen Sonntag Morgens in die Saalhofbrauerei ein und fand dort eine so vorzügliche Unterhaltung und so erquickenden Aufenthalt, daß ich nicht unwillig kann denken hier zu gehen. Schilly, Reiser und Wege bekundeten die fleißige Hand des Pflegers, Rosquetts und Rabatten zeigten die Flora der Jahreszeit in reicher Fülle: Georginen, Asten, Verbena, Heliotrop und zwei mit frischen belandene Beete präsentirten eine wahrhaft bewundernswürdige Blütenpracht und Formenfülle. Und das alles nur so wohlgepflegt, so frisch und fruchtbar, wie so häufig, das man fast über die vorgerückte Jahreszeit hinwegtauscht wurde. Dazu der wägrig Duft des Heliotrop, der Wohlgeruch der belandenen Beete, die tiefe Stille ringsumher, — es war prächtig! — Daß die Verpflegung nicht zu wünschen übrig ließ, bedarf kaum der Erwähnung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

LQ. Wertheim. Das Sedan-Fest ist in unserer Stadt sowie in den meisten Orten auf den 2. und in manchen Ortlichkeiten am 3. d. festlich begangen worden. Ueberall konnte man die Erfahrung machen, daß eine Abnahme der allgemeinen Theilnahme an diesem patriotischen Feste nicht wahrzunehmen sei, vielmehr dürfte eine gesteigerte nationale Begeisterung dort zu finden gewesen sein, wo in der vorzüglich beteiligten Kreis-Kommission von der unerhörten Behandlung gedrungen war, welche unseren Landeskneuten in Paris neuerdings wiederum zu Theil geworden. Erfreulich ist es auch, aus den eingehenden ausführlichen Berichten zu ersehen, wie mehr wie sonst unter der allgemeinen Bevölkerung diese nationale Festtag verlaufen, wie Alt und Jung, Hoch und Gerings, Arm und Reich, der große wie der kleine Völk, Geistliche und Laien — kurz Alles in einheitsdem Sinne, weisereiflich sich betheiligend haben soll, die Festreize der Allgemeinheit zu fördern. Uns erscheinen solche Berichte wiederum ein erfreulicher Beweis dafür zu sein, wie alle bedauerlichen Exzesse einer radikalen Presse, alle hohlen Verhöhnungen von „Sunter und Haffen“ die erwünschten Gegenseiten nicht herbeiführen haben, vielmehr an dem praktischen Zuschnitt unserer lokalen Verhältnisse — besonders auf dem Lande — an dem gesunden Geist unseres Volkes abprallen und verdrängend auf diejenigen zurückfallen müssen, welche sich nicht entbliden, derartige traurige Schlagworte in das Volk hineinzuschleusen.

LQ. Rannburg. In unserer Stadt hat seit einiger Zeit der einzige noch lebende Sohn des General-Feldmarschalls Grafen Reichardt von Osnieskau, des genialen Führers aus den Freiheitskriegen — seinen dauernden Wohnsitz genommen. Graf Bruno von Osnieskau, General der Infanterie 3. C., war zuletzt Gouverneur der Festung Ulm und ist bekanntlich jüngst von Sr. Majestät zum Domherrn ernannt worden.

Spiritismus.

Mit der Aufspendung der Täuflingen und Betrügereien, die unter dem Deckmantel dieser Benennung in der ganzen civilisirten Welt und namentlich in Amerika mit unerschöpfter Pravadur getrieben werden, beschäftigt man sich in England jetzt ernstlicher als irgend wo anders. Namentlich trug dazu die arylische Leuchtglühigkeit des sonst so gründlichen Forschers Owen bei.

Viele haben sich schon verdient gemacht um die Entlarvung der spiritistischen Betrügereien, aber den berühmten englischen Tischenpieler Wastlake und Coof gehöht doch die Palme. Alle Kniffe der Medien haben sie angepöht und nun bietet die Nachahmung der spiritistischen Erscheinungen von wesentlichen Theil ihres Programms. Sie haben es gelernt, die betreffenden Kunststücke viel geschickter und täuschender auszuführen, als die Medien und erleben trotzdem ein geringeres Eintrittsgeld. Aber merkwürdig, in menschlichen Sinnen, in welchem diese Tischenpieler ihre Vorstellungen, und dem Publikum zugleich die Erklärung der Waage geben, blüht nach wie vor der Weizen der Medien, die ungeheuer fortfahren, die angepöhten Kniffe auszuführen. In den erwähnten Vorstellungen werden namentlich die leuchtenden spiritistischen Erscheinungen — bekanntlich der moderne Schwindel — mit großer Geschicklichkeit gezeigt. Zur Herstellung sind die phosphorescirenden Anstriche nöthig, welche auch bereits in der Industrie Verwendung gefunden haben. Leuchtende Zifferblätter, Bojen, Tapanen u. s. w. werden mit diesem Mittel hergestellt, das nichts weniger als ein Geheimniß ist. Will man beispielsweise eine leuchtende Gitarre in der Luft schweben lassen, so giebt man ihr den erwähnten Anstrich und steckt sie auf eine aus Bannern, an den Enden und in der Mitte zusammengefügten Stäben gebildete Schere, wie sie, in kleinerer Maßstabe, bei den höhern Münzregier Dragnonen zur Verwendung kommt. Soll eine leuchtende Tischenhand durchs Zimmer schweben, so nimmt man einen Handspuß, streicht ihn an, bläst ihn auf und steckt ihn auf ein Glasrohr. Dasselbe dient dazu, daß man den Handspuß

aus der Provinz, 3. Septbr. Im Monat Juli e. wurden in unserer Provinz Sachsen für Getreide, Hülsenfrüchte, Rauchfleisch, Fleisch, Butter, Eier, Wehl und andere wichtigen Lebensmittel folgende Durchschnitts-Marktpreise bezahlt und zwar:

Für Weizen (pro 100 kg) 22,10 M (im preuß. Staate 22,20 M), Roggen 16,90 (16,30) M, Gerste 16,40 (16,70) M, Hafer 16,00 (15,30) M, gelbe Ackerbohnen 25,00 (24,00) M, weiße Spisbohnen 30,40 (30,70) M, Erbsen 42,50 (45,00) M, Kartoffeln 5,85 (5,50) M, Rind- oder Langrohr 5,15 (5,00) M, Heu 7,60 (6,25) M; für Rindfleisch von der Seele (pro Mtl) 1,19 (1,16) M, Schweinefleisch 1,27 (1,28) M, Kalbfleisch 0,94 (0,99) M, Hammelfleisch 1,13 (1,12) M, inländisches geräucherter Speck 1,83 (1,82) M, Schmalz 2,34 (2,15) M, inländisches Schweinefleisch 1,88 (1,82) M; für Eier (pro Schock) 3,20 (3,95) M; für Röhrenmehl Nr. 1 (pro 30 kg) 0,38 (0,39) M, Roggenmehl do. 0,28 (0,30) M, Saureisen 0,59 (0,57) M, mittlern Saureisen 2,08 (2,56) M, gelbem Saureisen in gedrahteten Bohnen 3,50 (3,20) M.

P. Cönnern, 5. September. Der Export grüner Pfämen aus unserer Gegend ist in diesem Jahre ein besonders lebhafter gewesen und die großen Pfämenplantagen bei Brude, Cloßhagen, Frischschonagerrnt, und einige tausend Acker dieser unerreichten Frucht fortgeschafft worden. Wir werden also in Folge dieser bedeutenden Anfuhr in diesem Jahre für die Pfämen höhere Preise zahlen müssen. — Die diesjährige Zuckerraffinerie am 12. September ihre diesjährige Campagne.

J. Vorhanen, 5. Sept. An der Verwaltung der Nordhau-Grüner Eisenbahn ist infolge einer Veränderung eingetreten, als mit dem Staate eine Vereinbarung getroffen wurde, wonach letzterer den Wagenpark der Nordhau-Grüner Eisenbahn übernimmt und die Abrechnung durch die Kontrolle von Magdeburg aus handhaben läßt. Nach dieser Vereinbarung dürfen die Wagen der beiderseitigen Strecken vom 1. October ab beliebig benutzt werden. — Die Holzpreise bieten in diesem Jahre eine so reiche Ernte an Nadeln, wie sie selten vorkommen kann. Am Sonntag nimmt es in den Wäldern von Groß und Klein, die in wenigen Stunden mit ganzen Säcken voll Nadeln heimkehren. In einem hiesigen Kaufmanns V. Will ist ein Aufstapeln ausgeführt, der neben vielen Kisten eine Anzahl Nadeln zeigt.

N. Gern, 5. September. Als weitere Folge der staatsrechtlichen Entfestigung Erfurts ist auch der Abruch des Eisenbahn-Tunnels an der südlichen Seite des Thüringischen Personenbahnhofs anzusehen. Seit ein ganzes Jahr verlor, bevor es gelang die gewaltigen, das Tunnelgewölbe bedeckenden Ermanen der Schwabenbänke zu befestigen. Vor dem Abruch des eigentlichen Tunnelgewölbes war man jedoch, um die durchsperrten Eisenbahnzüge durch die Abruchsstellen nicht zu gefährden, gezwungen, über den vorgelegenen Holzgängen eine neue Eisenbahnbrücke zu bauen. Derselbe ist in Folge der Entfestigung angeführt, ihre Tragfähigkeit wurde heute durch Befahren mit zwei der schwersten, dreifach gekuppelten Güterzuglocomotiven seitens der zuständigen Staatsbehörde geprüft und alle Anforderungen entsprechend befunden. In Folge dessen wird heute Mittag die Brücke dem Eisenbahnbetrieb übergeben werden und ist auch heute Morgen bereits mit dem Abruch des Tunnelgewölbes begonnen worden. Man hofft noch vor Beginn des Winters dieses Verkehrsvermögens betreiben zu können.

S. Zeuchau i. Alt., 5. September. Heute wurde unserer Stadt die hohe Ehre zu Theil, Sr. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten von Wolf in ihren Wägen zu sehen. Derselbe traf in Begleitung des Herrn Landrats von der Schulenburg mit dem 87. Ulanen Reg. hier ein und wurde auf dem Bahnhofs von dem Herrn Bürgermeister Wied in Empfang genommen. Nachdem der hohe Gast sich im Stadthaus die Magistrats-Mitglieder und das Bureau-Personal hatte vorstellen lassen und mit einzelnen Herren des Magistrats über die städtischen Verhältnisse einige Worte gewechselt hatte, begab er sich in Begleitung des Herrn Bürgermeisters nach dem städtischen Gymnasium und wohnte hier dem Unterrichte in den Oberklassen auf kürzere Zeit bei. Darauf begab er auch die städtischen Bürgerhäuser, indem er sich im Klosterstraße die Lehrer und Lehrerinnen vorstellen ließ. Sodann besichtigte er noch das Innere unserer vor 15 Jahren restaurirten schönen St. Petri-Kirche.

Von der Elbe, 4. Septbr. Gestern Nachmittag hat eine Frau in Wieskau ein jämmerliches Brandunglück erlitten müssen. Derselbe waren beim Gebrauche von Spiritus plötzlich in Brand geraten und sie hat nur durch Ueberstürzen mit Wasser und Asche vom Feuerbette errettet werden können. Ihr Ehemann, der ihr helfend beigeprungen, hat sich hierbei beide Hände erheblich verletzt. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr sind

die sämtlichen Gebäude des Gutbesitzer Schirmer in Griefstadt niedergebrannt.

\* Jeridow, 5. Sept. Die conservative Partei hatte gestern Abend im Curth'schen Gasthause eine Versammlung abgehalten, in welcher auch die Candidaten, der Landgerichtsdirektor v. Jastraw aus Magdeburg und der Rittergutsbesitzer Franz von Neumerkar, anwesend waren. Herr von Jastraw nahm vorzugsweise das Wort und sprach über die politische Zeitlage, wurde auch interpellirt, sich namentlich über die „Schulfrage“ auszusprechen.

B. Nügla, 5. September. Im benachbarten Zein a gab es am Seentage solenne Prügeln, bei welcher die Messer eine große Rolle spielten. Einen dort anwesenden Kaufmann trug man todt vom Plage. — Genö erging es in Sch a r w a l d, da gab es gerissene Fingern, blutige Kniepe, zerlissene Arme u. dergl. Traurige Zeichen unserer vielgeprüften Zeit. — In G r ä f e n h e i m hat sich ein junger Mensch am Abend des Seentages beim Schießen durch ungeschickten Gebrauch einer Schußwaffe sehr schwer verletzt.

B. Weinigen, 5. September. Wie gering die Theilnahme beim interkreten Wahlloos ist, zeigt wieder die gestrige Wahl der Wählermänner für den Weimarischen Landtag. Von 1438 Wählern waren nur 52 erschienen. An 18 von den 47 Bezirken hat gar Niemand gewählt.

B. Weinigen, 4. September. In Saungen machte gestern ein 72-jähriger Greis aus Lebensüberdruß seinen Lebens dadurch ein Ende, daß er sich auf die Eisenbahnen in der Nähe des Bahnhofs legte und sich von dem heranbrausenden Zug überfahren ließ.

P. Cöthen, 3. September. Ein großer Theil der Zuckerraffinerie im hiesigen Kreise beginnen ihre diesjährige Zuckerraffinerie Campagne am 12. d. Mts. Die Zuckerraffinerie Cöthen hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. — Ein hiesiger Gelpostzettel-Verkäufer macht in einer in der hiesigen Zeitung befindlichen Annonce auf seine „vorzüglichen Schauer-Blomane“ aufmerksam. — Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins (Antoinetteverein) hier macht bekannt, daß er beschloffen habe, im Monat October in den Räumen der hiesigen Zoonhalle einen Bazar zu veranstalten, um für den kommenden Winter mit Unterfertigungen für die Armen fürthig einzugehen, sowie die Unterhaltungskosten für eine zur Armen- und Krankenpflege dringend notwendig werdende dritte Diakonissin beizutreiben zu können.

\* Aus Anhalt, 4. September. Die Wandrer in der Quellentafel Gegend haben nimmehr ihr Ende erreicht. Trotz der im Ganzen wenig günstigen Witterung war doch immer ein zahlreiches Publikum auf dem Wege, welches die Abwägung mit natürlichen Interesse verfolgte. Auch zwischen Quartiergebern und Mannschaften hat sich in der Regel ein gutes, oft sogar recht herzliches Verhältnis ergeben. In Baderow der Fortwäher wurde vorige Woche vom Badewärter Becker der Sack mit einem Würstchen beim Wädhenden betrogen. Er konnte erst hinget gemacht werden, nachdem er durch einen Schuß des Beutenden eine — übrigens ungeschätzliche — Wunde in den Oberarm erhalten hatte. — In D e s s a u ist die Errichtung eines Betriebsamtes der Berlin-Anhalter Eisenbahn nimmehr gesichert. Als Lokal hierfür man das früher katolische Haus annehmen. — Die Angelegenheit der seit Jahren in Ruinen liegenden Bernburger Saalwähe scheint in ein neues Stadium getreten. Wie die „M. Z.“ vernehmen, ist eine Verhandlung dem Nächstn nahe, wonach an ihrer Stelle eine Holzschleiferei (zum Zerhacken von Holz für Papierfabrikation) vorsehen mit einem Gange zu schmiedeln, der in den Wädhenden der Bernburger liegt, errichtet werden soll.

Die Wiesenbauhauke in Däme, Provinz Brandenburg ist, wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, auch Angehörigen anderer Provinzen zugänglich und sollen insbesondere für den am 9. October d. 3. beginnenden, ca. 5 monatlichen Winterkursus einige Hölzlinge Aufnahme finden können. Die in Verbindung mit der in Däme vorgehenden Ackerbauhauke eingerichtete Wiesenbauhauke bezweckt die Heranbildung des für die Ausführung und Unterhaltung von Meliorations-Anlagen nöthigen Personals der Schachmeister, Wiesenbau-Aufseher, Wiesenwärter und Draineschlichter. Die Ausbildung ist eine theoretische und praktische. Der theoretische Unterricht wird während der Wintermonate erteilt; zur praktischen Ausbildung werden die Wiesenbauhauke nach Schluß des Schulunterrichts für den übrigen Theil des Jahres bei den unter Leitung des Fachlehrers der Wiesenbauhauke in Ausführung begriffenen Meliorationsarbeiten als Gehilfen der Aufseher und Schachmeister beschäftigt. Anträge um Aufnahme sind an den Direktor der Wiesenbauhauke zu Däme zu richten. Zur Aufnahme sind erforderlich: Vollendung des 16. Lebensjahres, vollständige Kenntniß des für die Preussische Wädhung vorgeschriebenen Lehrplans und sittliche Unbescholtenheit. Neben einer

schon Schur an dessen Obertheil befestigt. In der Sitzung nimmt das Medium seinen Platz an einem kleinen Tischchen ein und sorgt dafür, daß es an den Kanten links und rechts keine Nachbarn hat. Im rechten Augenblicke stillt es das erwähnte hohe Ende des Armes über den Tisch, den es so zur Kante erhebt, daß die Hand über dem Tische erhebt. Glade hat mit diesem einfachen Kunststück viele gelehrte Köpfe getäuscht.

In anderen Kunststücken der Medien, speziell der Hellseherinnen, das übrigens auch zwischen von Tischenpieler ausgeführt wird, besteht in dem Lesen eines Satzes auf einem Stück Papier, das in einem vorhergeschlossenen Briefumschlag liegt. Die Veranstellung wird aufgezweigt, beliebige Sätze auf Papierstreifen zu schreiben und diese an einem Tische, auf welchem Umhänge, vielleicht auch Ziegel und Beschrift liegen, zu vertheilen. Man beilich sich dieser Anforderung nachzukommen, und nach einer kurzen Weile hat das Medium in seiner Urne fünfzehn oder zwanzig beliebige Briefchen gesammelt und bittet nun, Experten zu schicken, die sich überzeugen sollen, daß wirklich ein Briefchen aus der Urne genommen wird. Scheinbar geht Alles mit rechten Dingen zu; die Experten heit ein Briefchen in die Höhe, lesen einen Satz vor und bittet, zu kontrollieren. Der Umhänge wird aufgerissen — es stimmt auf den Buchstaben. Die Aufführung lautet: das Medium hatte diesen Satz vorher selbst geschrieben, in einen Umhänge gesteckt und diesen in der Handfläche verborgen. Das ist nicht sehr schwierig, jeder Tischenpieler, der Kartenkunststücke ausführt, ist darauf angewiesen, zeitweilig mehrere Karten in seiner Handfläche vor den Augen der Zuschauer zu verbergen. Das Medium nimmt also nur scheinbar ein Briefchen aus der Urne, in Wirklichkeit schiebt es das in der Handfläche verborgene nach den Fingern und hält es in die Höhe. Dieses Kunststück ist nur deshalb auszuführen, weil keiner, der einen Satz niederschrieb, weiß, was die Anderen zu Papier gebracht haben.

(Dr. 3.)

